

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Friedensbegeisterte,

ein herzliches Willkommen. Der Weg von todbringenden Ereignissen zu einem neuen Aufleben passt für mich sehr gut zwischen Karfreitag und Ostersonntag. Was soll zu unserer Friedenshoffnung, zu unserer Sehnsucht gesagt werden? - Wenn nicht jetzt, wann dann? - Das ist eine guter Merksatz angesichts der aktuellen Weltlage: „Wenn nicht jetzt ...?“ könnte von ängstlichen Leuten folgendermaßen verdreht werden: Wenn nicht jetzt, wann dann? - verstummen und den Mund halten. Wenn nicht jetzt, wann dann? - sich in eine private heile kleine Welt zurückziehen. Wenn nicht jetzt, wann dann? - Hilfe für Notleidende verweigern Wenn nicht jetzt, wann dann? - die eigenen Finanzen ins Trockene bringen. Wenn nicht jetzt, wann dann? - meine eigene Schuld und mein Leid unterdrücken. So reagieren leider viele Menschen in unserem Land. Auch wir sind manchmal in Gefahr zu resignieren angesichts vielfältiger Problemlagen.

Liebe Friedensfreunde,

das sollte aber nicht unsere Haltung und auch nicht unser Weg sein, sondern: Jetzt eine mutige Aussprache finden, Jetzt und weiterhin mit Menschen anderer Herkunft und Einstellung zusammentun, für neue und kreative Schritte des Friedens, Jetzt mich von einer Not ergreifen lassen und nach meinen Möglichkeiten gutes Tun, Jetzt die eigenen Finanzen anschauen und etwas gegen ungerechten Finanzmachenschaften agieren, Jetzt das eigene und fremde Leid und die Schuld anschauen und verändern. Wir wissen, dass wir nichts den politischen Entscheidern und Wirtschaftsstrategen alleine überlassen können. - Ich sage: Machtstrategien sind die eine Seite einer Medaille, doch Moral, Ethik, Verantwortung für mehr Gerechtigkeit die andere und bessere Seite! Ein Ärgernis für mich ist immer wieder, dass wir wochenlang mit Meldungen gefangen genommen werden, auf die wir wenig Einfluss haben. Meldungen alleine über Konflikte und Kriege, Meldungen alleine über die Defizite von Politik, Meldungen alleine über die wirtschaftliche Herrschaft und Ungleichheit fördern die Resignation von vielen. Doch folgende neue Meldungen und andere Meldungen könnten uns Auftrieb und Hoffnung geben: - Es ist da und dort gelungen, die Waffen niederzulegen, - Es ist da und dort gelungen, trotz alledem sich zu versöhnen, - Es ist da und dort gelungen, Reichtümer besser zu verteilen, - Es ist da und dort gelungen, einen gerechteren Handel mit mehr Fairness zu betreiben. Es gibt gute Beispiele, sie werden nur wenig benannt. Aus meinem Arbeitsfeld in der Diözese Würzburg kenne ich hoffnungsvolle Partnerschaften mit Tanzania, Brasilien und Projekte mit Bolivien und Kolumbien. Auf der großen politische Ebene wird es naturgemäß schwerer, doch es kommt für mich auf die Entschiedenheit für Frieden und Gerechtigkeit in der ganzen Bevölkerung an. Wenn wir damit neu beginnen wollen, brauchen wir auch den Mut zum Risiko und die Kraft für den guten Einsatz. Diesen können wir auch erbitten. Glück auf, gehen wir gemeinsam den Weg neuer Friedenstaten.

Ich danke Euch.